

## NACHRICHTEN

## 30 000 Franken für die Jazz Night

**BEITRAG** red. Der Kanton unterstützt die Jazz Night 2013 mit 30 000 Franken aus dem Lotteriefonds. Die Jazz Night 2013 findet am 22. und 23. August in Zug statt. Der Anlass sei fester Teil des Zuger Kulturlebens und über die Kantongrenze hinaus bekannt. Die Open-Air-Konzerte würden jedes Jahr bis zu 10 000 Besucherinnen und Besucher anziehen, schreibt die Regierung in einer Mitteilung.

## Dreimal Arbeiten an Kanalisation

**ZUG** red. Am 1. Juli beginnen an der Artherstrasse in Oberwil an der Blasenbergstrasse und am Ibelweg Arbeiten an der Kanalisation. An beiden Orten kommt es zu Beeinträchtigungen für den Strassenverkehr.

An der Artherstrasse in Oberwil wird etappenweise eine neue Schmutzwasserleitung verlegt. Während der Bauarbeiten ist der Strassenabschnitt nur einspurig befahrbar. Für die Verlegung der neuen Schmutzwasserleitung bei der Einmündung der Wydenstrasse ist eine Bauzeit von vier Wochen vorgesehen, wobei witterungsbedingte Verschiebungen und Verzögerungen möglich sind. Der Kanalisationsbau erfolgt etappenweise. Während der Bauzeit wird der Verkehr im Einspurbetrieb geführt und vom Verkehrsdienst geregelt. Die Zufahrten zu den Liegenschaften im Baustellenbereich sind, abgesehen von kurzen Unterbrüchen, gewährleistet.

Bei starkem Regen führt im Gebiet St. Verena Oberflächen- und Strassenwasser zu Wasserschäden an Liegenschaften. Um dieses Problem zu beheben, erstellt die Stadt Zug eine Leitung und Einlaufschächte für das Strassenwasser. Im Bereich zwischen Siedlungsraum und St. Verena wird ausserdem das Gefälle des Strassenbelags korrigiert, sodass das Wasser über die Schächte abgeführt werden kann. Während der Strassenbauarbeiten im August muss die Blasenbergstrasse auf dem Bauabschnitt über einzelne Tage gesperrt werden.

Am Ibelweg schliesslich werden neue Leitungen für verschmutztes sowie unverschmutztes Abwasser erstellt. Die WWZ Netze AG erschliessen das Quartier mit einer neuen Erdgasleitung. Zudem wird die Strasse im Zuge der Leitungsarbeiten saniert. Ab dem 1. Juli beginnen die Arbeiten im Ibelweg zwischen der Oberallmendstrasse und der Gemeindegrenze zu Baar. Die Arbeiten werden in Etappen ausgeführt und dauern bis Oktober. Abgesehen von kurzen Unterbrüchen bleiben die Zufahrten zu den angrenzenden Liegenschaften gewährleistet.

## Gratis auf das Salsa-Schiff

Die Salsa-Partys auf dem Zugersee sind legendär. DJ Diego Peña und Live-Perkussionisten sorgen mit Salsa, Merengue und Bachata ab 19.30 Uhr für gute



Stimmung. Bevor das Schiff am Landsgemeindeplatz ablegt, zeigt Salsa-Profi Thomas Stadler von Latin Promotion ein paar Grundsätze. Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **4-mal 2 Billette** für das Salsa-Schiff von diesem **Samstag, 29. Juni, ab 19.30 Uhr**. Und so funktioniert's: Wählen Sie heute zwischen 11 und 11.10 Uhr die obige Telefonnummer. Wenn Sie unter den Ersten sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen. Die Tickets sind auf der Redaktion der «Neuen Zuger Zeitung» abzuholen.

## Wechselspiel der Erinnerung

**BUCH** Die Kappelerkriege sagen heute vielen nichts mehr. Der Zuger Jonas Briner rollt in einem interessanten Werk die Ereignisse von damals auf.

MARCO MOROSOLI  
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Die zwei Kappelerkriege von 1529 und 1531 mögen weltpolitisch nicht in die Kategorie von Gettysburg gehören. 1863 ausgefochten, gilt die Schlacht bei dieser Stadt im US-Bundesstaat Pennsylvania als die Entscheidungsschlacht im amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865). Der Jahrestag wird in den USA noch heute jeweils am 3. Juli feierlich begangen. Und er gilt als Sinnbild für die Rettung der USA vor dem Zerfall.

Die Kappelerkriege zwischen den fünf inneren Orten (Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug) und den reformierten Städten Zürich und Bern zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatten in der Zuger respektive Schweizer Geschichte einmal einen ebenso grossen Stellenwert wie der Name Gettysburg in den USA. Je nach Zeitepoche stand dabei entweder die Kappeler Milchsuppe – der Ausgleich – oder aber die

Schlacht auf dem Gubel – die Konfrontation – im Fokus der Zuger.

## Versöhnung oder Kampf

Beim Milchsuppenstein im Grenzgebiet von Zug und Zürich versöhnten sich gemäss der Legende im Juni 1529 Katholiken und Reformierte. Sie löffelten Milchsuppe aus dem gleichen Topf. Auf dem Gubel überfielen im Oktober 1531 katholische Truppen mitten in der Nacht ein zahlenmässig stärkeres Heer der reformierten Städte. Es war ein Massaker. Innerer kurzer Zeit lagen 800 von rund 5000 reformierten Soldaten in ihrem Blut.

Die wechselvolle Geschichte des Innern an diese zwei historischen Begebenheiten im Kanton Zug steht im Zentrum des Buches des 27-jährigen Zuger Historikers Jonas Briner. Es trägt den Titel «Milchsuppe oder Blutbad?» – die Reformationskriege in der Zuger Erinnerungskultur. Am Mittwochabend stellte der Historische Verein des Kantons Zug das 17. Buch in der Reihe «Beiträge zur Zuger Geschichte» im gotischen Saal im Zuger Rathaus vor. Die Veranstaltung war sehr abwechslungsreich und wurde mit musikalischen Zwischenspielen von Kathrin Kälin (Violine) und Gregor Montalta (Cello) begleitet. Neben Briner sprach auch der ehemalige Zuger Denkmalpfleger Heinz Horat über Erinnerungsstücke wie zum Beispiel das Beresina-Lied. Dieses sei

mittlerweile eine Randnotiz der Geschichte. Frühere Generationen hingegen hätten dieses Lied noch auswendig singen können.

Die Erinnerung an diese beiden Ereignisse habe sich im Laufe der Zeit in Wellen verändert, erzählt Briner. Mal habe das Erinnern an die Milchsuppe Hochkonjunktur gehabt, mal habe die Schlacht auf dem Gubel im Mittelpunkt gestanden. Je nachdem, nach welchen Symbolen der Zeitgeist verlangte, wurde mit unterschiedlichen patriotischen Motiven dieser Reformationskriege gedacht. Dabei erzählt Briner bei der Buchpräsentation davon, dass die Glaubenskriege noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts für Zoff zwischen den Kantonen Zug und Zürich sorgten: So weigerte sich die Zürcher Regierung 1928, einen Beitrag ans Deikoniker Kreuz zu zahlen.

Das Denkmal sollte an den in diesem Baarer Weiler Ende 1531 geschlossenen Landfrieden mahnen. Damals wurden die religiösen Verhältnisse zwischen den katholischen und reformierten Orten in der Alten Eidgenossenschaft geregelt. Das Nein begründete der Zürcher Regierungsrat damit, dass der Vertrag von Deikonon «an die dunklen Tage der zürcherischen Geschichte» erinnern würde. Die Innerschweizer Kantone und der Kanton Freiburg sprangen in die Bresche. Auch die Zuger Kantonalbank steuerte Geld dazu bei.

## Zeugnisse des Kappelerkrieges

**DENKMÄLER** mo. In der Region gibt es neun verschiedene Erinnerungsorte an die Kappelerkriege:

- **Zug:** Stadthaus
- **Inwil (Baar):** Kapelle St. Sebastian
- **Kappel am Albis:** Zwingli-Denkmal
- **Ebertswil/Baar:** Milchsuppenstein
- **Deubühl (Baar):** Kapelle St. Antonius
- **Deinikon (Baar):** Gedenkreuz
- **Gubel (Menzingen):** Schlachtkapelle, Ölbergkapelle, Kloster Maria Hilf.
- **Fürschwand (Menzingen):** Kapelle St. Anton
- **Mittenägeri:** Kapelle Heilige Dreifaltigkeit

## Erinnerungskultur besser verstehen

Briners Werk listet detailliert und lesenswert die verschiedenen Strömungen der Erinnerungskultur an die beiden diametral verschiedenen Vorkommnisse der Kappelerkriege auf. Zeugnisse dafür sind heute noch an vielen Orten im Kanton zu finden (siehe Box). Der Zuger Historiker verspricht dem Leser seines Erstlings «viele spannende Geschichten». Das Buch helfe mit, besser zu verstehen, wie «sich Gesellschaften an verschiedene historische Ereignisse erinnern».

Briner gibt bei der Vernissage am Mittwochabend für sein erstes Buch auch ehrlich zu, dass bei der Durchsicht durch Mitglieder des Historischen Vereins des Kantons Zug noch ein «paar Schnitzer aufgetaucht sind». Das macht ihn sympathisch, wie das kleine Geschenk, welches Briner den kritischen Lektoren seines Werkes überreicht.

Der Historische Verein des Kantons Zug hat mit der Publikation von «Milchsuppe oder Blutbad?» Neuland betreten. Das Buch ist nicht mehr im Eigenverlag, sondern im auf Geschichtsthemen spezialisierten Zürcher Verlag Chronos aufgelegt worden. Die Auflage beträgt 700 Exemplare. Das professionell gestaltete Layout soll zukünftig das Erkennungszeichen für die Buchreihe «Beiträge zur Zuger Geschichte» sein. Briners Buch ist das 17. Werk in dieser Serie.

## Für beide Seiten ein Gewinn

«Wir erhalten durch den Beizug von Chronos eine grössere Plattform», sagt Thomas Glauser vom Historischen Verein des Kantons Zug. Zudem werde dem Verein durch den Beizug von Profis «logistische Arbeit abgenommen».

Auch der Chronos-Verlag-Geschäftsführer Hans-Rudolf Wiedmer spricht von einem Gewinn: «Wir erhalten viele interessante Bücher.»

## HINWEIS

Jonas Briner, «Milchsuppe oder Blutbad?» – Die Reformationskriege in der Zuger Erinnerungskultur. Publiziert im Rahmen der Reihe «Beiträge zur Zuger Geschichte». Chronos-Verlag Zürich, 2013. Preis: 38 Franken. – Mehr über die Kappelerkriege auf [www.hls.ch](http://www.hls.ch). Informationen zum Historischen Verein des Kantons Zug auf [www.hvzg.ch](http://www.hvzg.ch).



Der Buchautor Jonas Briner vor dem Kloster auf dem Gubel. Ein zentrales Ereignis in seinem Werk «Milchsuppe oder Blutbad?» ist die dort 1531 ausgelegene Schlacht.

Bild Maria Schmid

## Geldquelle für Beratungsangebot versiegt

**KANTON** Die Frauenzentrale schliesst eine ihrer Fachstellen. Der Bund hat die Finanzierung gestrichen.

cv. Die Fachstelle Coaching Frau + Arbeit von «eff-zett das fachzentrum» war bisher ein Handlungsfeld der Frauenzentrale Zug. Die Fachstelle hatte den Auftrag, Beratungen und Coachings für Frauen anzubieten zu Themen wie Standortbestimmung, Laufbahnberatung, Wiedereinstieg nach Familienphase, Probleme am Arbeitsplatz, Stellenverlust oder längere Erwerbslosigkeit, Lohnungleichheit. Hintergrund der Dienstleistung war es, die Chancengleichheit

von Frauen im Erwerbsleben zu fördern. Ein wichtiges Thema war auch die Beratung von Frauen, Männern und Paaren zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Seit 2006 hat sich die Fachstelle für Frauen im Kanton Zug eingesetzt und konnte mit ihren Klientinnen zusammen viele wichtige Erfolge erzielen.

## Beschwerde ist hängig

«Völlig überraschend» habe der Bund Anfang 2012 den Antrag für eine Weiterfinanzierung von Coaching Frau + Arbeit abgelehnt, teilte die Frauenzentrale gestern mit. Man habe sich gegen den Entscheid gewehrt und Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht eingeleitet. Ein Urteil sei jedoch nicht vor Ende dieses Jahres zu erwarten, es könne sogar länger dauern.

Der Verein Frauenzentrale Zug führte die Fachstelle seit Juli 2012 aus eigenen Mitteln weiter, um sich genügend Zeit für die Prüfung von Alternativen zu verschaffen. Im letzten Herbst wurde das Angebot grundlegend überprüft, gewisse Anpassungen vorgenommen und im November 2012 beim Regierungsrat ein umfassendes Gesuch um finanzielle Unterstützung der Fachstelle eingereicht. Doch dieser hat im März entschieden, dass auch der Kanton dieses Angebot zum heutigen Zeitpunkt nicht unterstützen könne. Er begründete dies damit, dass entsprechende gesetzliche Grundlagen fehlen würden.

## Kanton springt nicht ein

Zwar sei der Kanton Zug verfassungsmässig dazu verpflichtet, die Chancen-

gleichheit zu fördern, schreibt das Fachzentrum. Seit dem Beschluss des Kantonsrats, die Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann nicht mehr weiterzuführen, würden jedoch keine Gelder mehr für entsprechende Angebote und Projekte von Dritten gesprochen, stellt die Frauenzentrale Zug mit Bedauern fest. Die Chancengleichheit sowohl von Frauen als auch von Männern sei bei weitem noch nicht erreicht.

Ohne finanzielle Beteiligung durch Bund oder Kanton könne die Stelle nicht mehr weitergeführt werden, heisst es in der Mitteilung. Aus diesem Grund sehe sich der Vorstand der Frauenzentrale gezwungen, die Fachstelle Coaching Frau + Arbeit auf den 30. Juni zu schliessen.